



Predigt am 13. März 2016

Judica

Predigttext: Hebräer 5,7-9

Liebe Gemeinde,

nun liegt diese Woche hinter uns und wir haben einige schöne Stunden mit den Kindern aus den beiden Einrichtungen der Kindergärten in Overhetfeld und Elmpt verbracht. Im Mittelpunkt stand das Symbol einer Henne, die ihre Kinder bei Gefahr unter ihre Flügel nimmt. Wir haben gehört, wie ein Adler am Himmel kreiste und die Jungen in großer Gefahr schwebten. Wir haben förmlich mitgezittert bis auch das letzte Küken unter die Fittiche der Mutter geschlüpft war und Deckung gefunden hatte.

Dann saß ich da und habe überlegt, worüber kannst du denn am Sonntag predigen, wenn wir mit den Kindern Gottesdienst feiern. Gibt es da nicht eine passende Geschichte? Möglichst noch eine mit Jesus? So richtig habe ich dann keine gefunden. Schließlich habe ich mir den vorgeschlagenen Predigttext für heute angesehen. Das war keine Jesusgeschichte, wie ich erhofft hatte, aber der Text handelt auch von Jesus.

Kannst du nicht machen, habe ich erst gedacht, aber bei genauerem Hinsehen, da passte der Text doch besser als ich am Anfang gemeint hatte.

Ich lese den Text erst einmal vor, auch wenn er ein wenig sperrig daherkommt.

Als Jesus unter uns Menschen lebte, schrie er unter Tränen zu Gott, der ihn allein vom Tod retten konnte. Und Gott erhörte sein Gebet, weil Jesus den Vater ehrte und ihm gehorsam war. Dennoch musste auch Jesus, der Sohn Gottes, durch sein Leiden Gehorsam lernen. Nachdem er zu Gottes Thron zurückgekehrt ist, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, zum Retter und Erlöser geworden.

Der Text erinnert an die Zeit in dem Leben von Jesus, als er kurz vor seiner Verhaftung in einem Garten mit Namen Gethsemane betete. An diese Ereignisse denken Christen in diesen Tagen. Jesus befindet sich in Jerusalem, der Hauptstadt in Israel und er weiß, dass er genauso viele Feinde hat wie Freunde. Man kann sagen, dass sie nur darauf warten ihm zu schaden. Sie wollen ihn aus dem Weg räumen.

Als ich mir diese Situation noch einmal vorstellte, da dachte ich, das ist doch genauso wie in der Geschichte mit den Küken und der Henne. Alles ist gut, aber als dann der Adler auftaucht, da sind sie in großer Gefahr. Bei Jesus war lange Zeit auch alles gut, aber jetzt kreisten bildlich gesprochen die Adler am Himmel.

(Fortsetzung auf Seite 2)

In diesem lebensgefährlichen Moment, betet Jesus zu Gott. Er flieht, wie die Küken unter die Flügel der Mutter, in die Arme des Gottes, den er Vater nennt.

- Wohin wendest du dich in den lebensgefährlichen Momenten deines Lebens?
- Wenn es hart auf hart kommt, wenn es ans Eingemachte geht, wie man so schön sagt?
- Wenn es darauf ankommt und keiner ist mehr da?
- Wohin wendest du dich dann in deinem Leben, wenn es lebensbedrohlich wird?

Denn es gibt Momente, da hilft auch keine Versicherung mehr. Selbst eine Lebensversicherung garantiert nur den Hinterbliebenen Hilfe, du selbst kannst dich nicht gegen den Tod versichern.

Einige werden nun vielleicht sagen, ich mache das wie Jesus, ich wende mich an Gott.

Andere sagen vielleicht, ich weiß es nicht. Mir hat keiner gesagt und gezeigt oder vorgelebt, wohin ich mich wenden kann.

Ihr Lieben,

warum wir so gern mit den Kindern diese Woche und nicht nur diese Woche unterwegs sind, warum wir so gerne mit den Jugendlichen im Unterricht, der Jugendgruppe oder auch letzten Sonntag im Gottesdienst, den die Jugend gestaltet hatte, zusammen sind, ist einfach gesagt. Wir wollen ihnen sagen, es gibt jemanden an den ihr euch wenden könnt in den lebensgefährlichen Momenten eures Lebens. Aber auch sonst, wenn es euch einfach einmal danach ist, könnt ihr auch zu ihm kommen.

Wenn Menschen ihre Kinder zur Taufe bringen, dann verpflichten wir Eltern und Paten darauf, die Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. Das ist nämlich unsere Christenpflicht: Menschen in jedem Alter einzuladen auf Gott zu vertrauen.

Als ich das geschrieben habe, da habe ich im Krankenhaus gesessen und gewartet, dass mein Vater eine Operation gut übersteht. Früher hat er an meinem Bett gesessen und neben lustigen Kinderliedern auch gesungen:

Breit aus die Flügel beide
O Jesu meine Freude
Und nimm dein Küchlein ein
Will Satan mich verschlingen
So lass die Englein singen
Dies Kind soll unverletzt sein.

An diesem Morgen habe ich Gott, seinen und meinen Vater, gebeten, dass er ihn unter seine Flügel nimmt.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Liebe Gemeinde,

dass sind wir den Menschen schuldig: Ihnen genau das zu sagen und vorzuleben. Wo christlich draufsteht, da muss auch Christus drin sein.

Noch mal zum Mitschreiben: Wo christlich draufsteht, da muss auch Christus drin sein.

Wer verspricht, Menschen im christlichen Glauben zu erziehen, der muss sie zu Jesus Christus hinführen.

Jesus zog es in den schwersten Tagen seines Lebens zu Gott hin und er wurde erhört. Gott half ihm, aber anders, als er sich das gedacht hatte.

Wenn es nach dem gegangen wäre, was Jesus gewollt hätte, dann wäre er nicht ans Kreuz gegangen. Ich finde das zutiefst tröstlich. Jesus hat nichts von einem Märtyrer oder einem, der des Lebens müde und deswegen lebensmüde ist. Er liebt das Leben und er will nicht sterben. Aber es geht ihm nicht darum, was er will, sondern er sagt: nicht wie ich will, sondern wie du willst, Vater.

Liebe Gemeinde,

was Kinder jeden Alters lernen müssen ist Gehorsam. In jeder Erziehung kommt es irgendwann dazu, dass das Kind etwas anderes will als Vater oder Mutter. Und dann kommt es unweigerlich zum Konflikt. Wer wird sich durchsetzen? Wer setzt seinen Willen durch? Und das ist immer zutiefst eine Machtfrage, die es zu klären gilt. Eltern, die sich dieser Frage nie aussetzen, werden bald schon ohnmächtig vor dem Kind stehen und miterleben, wie ihnen das Anvertraute auf dem Kopf herumtanzt.

Im Glauben ist das nicht anders. Auch hier geht es um die Klärung einer Machtfrage. Wenn Gott als der Allmächtige bekannt wird, dann kann man ja sich gut vorstellen, wie diese Auseinandersetzung endet.

Bei guten Eltern ist es ja aber auch nicht Willkür, die einem Kind das ein oder andere verbietet, sondern Fürsorge, Erfahrung und vor allem Weitsicht.

Auch Gott hat die notwendige und notwendende Weitsicht. Damals sagte er „nein“ zu Jesu Bitte den Weg nicht gehen zu müssen. Gott sah schon voraus, dass es für uns Menschen notwendig, eben unsere Notwendigkeit war, dass er diesen Weg ging. Er sah auch schon hinter die Mauer des Todes und wusste, Jesus wird nicht im Tod bleiben. Er konnte das sehen in seiner Allmacht, Jesus musste das glauben in seiner Ohnmacht und mit dem Nein leben.

Liebe Gemeinde,

was für ein Satz, wenn er über deinem und meinem Leben gesprochen wird. Gott sieht in seiner Allmacht, was gut für uns ist und wir können das nur glauben in unserer Ohnmacht. Deswegen erhalten wir auch schon einmal ein Nein auf unser bitten.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Eine kleine Anekdote hat mir einmal sehr geholfen, um dieses zu verstehen.

Die kleine Nicole betet jeden Abend in ihrem Bett. Der Vater lässt sie gewähren, aber er glaubt nicht so recht an Gott. An einem Abend fragt er seine Tochter: „Und Nicole hast du wieder mit Gott geredet?“ Die Antwort kommt sofort: „Ja klar!“ „Und was hast du ihm gesagt?“, will der Vater genauer wissen. „Ich habe ihm von heute erzählt, was ich den ganzen Tag über gemacht habe und ihn gebeten, dass morgen die Sonne scheint, weil wir doch in der Schule unser Sportfest haben.“

Am nächsten Morgen regnet es ziemlich heftig. Der Vater bringt Nicole mit dem Auto zur Schule. Vor der Schule dreht er sich zu seiner Tochter um. „Da hat Gott dich wohl gestern Abend nicht gehört, was?“, fragt er sie. Nicole öffnet die Autotür, steigt aus und bevor sie die Türe zuschlägt, ruft sie dem Vater zu: „Doch, er hat mich schon gehört, aber er hat Nein gesagt!“

Liebe Gemeinde,

manches Mal sagt Gott in einem Leben auch „nein“. Das hat er bei Jesus auch gemacht. Aber das ändert weder etwas daran, dass er uns hört, noch daran, dass er uns liebt. Das „nein“ eines Vaters oder das „nein“ einer Mutter stellt niemals das grundsätzliche „ja“ zum Kind in Frage.

Auch wenn Gott an manchen Stellen „nein“ sagt, gilt sein grundsätzliches „ja“.

Er hebt - um im Bild der Kinderbibeltage zu bleiben - die Flügel wie eine Henne für ihre Küken, damit wir weiterhin vertrauensvoll singen und beten können an den Betten der Menschen, die uns anvertraut sind.

Breit aus die Flügel beide
O Jesu meine Freude
Und nimm dein Küchlein ein
Will Satan mich verschlingen
So lass die Englein singen
Dies Kind soll unverletzt sein.

Amen